© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sind mehr in den Ländern des Mittelmeeres heimatberechtigt. Die Bienen sind ausgezeichnet durch die übergroßen, grellgefärbten, steifen Schuppen am Grunde der Flügel, die dicken Hinterbeine und die merkwürdigen Krümmungen und Fortsätze nebst Haken an den Schienbeinen der Männchen. Ueber die Lebensweise dieser hübschen, auffallenden Bienen liegen wenig Beobachtungen vor, gefangene zeigten dicke, mit viel Blütenstaub beladene Hinterschienen, eine Wohnung, zufällig aus Kleinasien erhalten, ist von anderen, auch einheimischen Erdbewohnern, nicht verschieden. Ein hühnereigroßer Ballen aus festem Lehm birgt drei Zellen, von denen zwei entwickelte Bewohner lieferten, die dritte eine tote, unfertige Biene zwischen trockenen, gelben Futterresten enthielt. Die Gänge sind kurz, die Larvenhöhlen eiförmig erweitert, die Puppenhüllen zart, hellbraun, leicht zerbrechlich. Die einzige deutsche Art ist N. difformis Pz. Die südlichen Länder liefern gegen 10 Arten, am schönsten ist die australische, metallisch glänzende metallica Sm.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen bei der Zucht von Saturnia pavonia.

Von *Guth*, Krankenhausapotheker, Karlsruhe i. B.

Wohl jeden Entomologen hat zu Beginn seiner Sammeltätigkeit ein spezieller Schmetterling besonders interessiert, dem er dann größere Aufmerksamkeit schenkte.

So erging es auch mir, als ich nach fünfzehnjähriger Pause wieder, beim Besuch meiner schönen Heimat im Neckartal und der alten Fangplätze daselbst im Jahre 1907, angeregt wurde, Schmetterlinge zu sammeln. Rasch bestellte ich mir Netz, Spannbretter und die sonstigen notwendigen Gerätschaften, deren Ankunft ich voller Erwartungsfreude entgegensah. An einem schönen, sonnigen Maientag zog ich zum erstenmal aus. Mein Weg führte mich von Mosbach über den Hamberg nach meinem Heimatsdorfe Neckarelz. Oben beim Bismarckturm übte ich erstmals wieder meine Fangfertigkeit und erbeutete einige unseltene Falter, um zu Hause an ihnen das Spannen zu probieren und wieder zu lernen.

Laienhaft wie ich als Knabe aufgehört hatte zu sammeln, begann ich als Erwachsener meine Sammlung wieder, bis ich ein halbes Jahr später in Pforzheim an ältere, erfahrene Entomologen Anschluß fand, von denen ich lernte, richtig zu spannen und eine Sammlung wissenschaftlich anzulegen.

Nachdem ich, wie schon erwähnt, einige Schmetterlinge gefangen hatte, machte ich mich ans Raupensuchen. Eifrig, wie ich war, freute ich mich, als ich an Schlehen einige dispar und neustria, an Klee trifolii fand, an Salweide entdeckte ich noch eine kleine, schwarze, mir unbekannte Raupe.

Bei beschränkter freier Zeit konnte ich mich weniger dem Fang widmen, weshalb ich mein Interesse besonders der Raupenzucht zulenkte, da ich dabei auch während meines Dienstes Beobachtungen machen konnte. Ich freute mich, wie wohl jeder Sammler, über den guten Appetit meiner Raupen, wenn sie knisternd ein Blatt nach dem anderen abfraßen.

Die größte Aufmerksamkeit schenkte ich der kleinen schwarzen Raupe, die ich, weil sie mir unbekannt, für etwas Besonderes hielt. Mein Interesse für sie wurde immer reger, als ich die Beobachtung machte, daß sie ihre frühere Kost, die Salweide, gänzlich verschmähte und sich ausschließlich der Schlehe zuwandte, die ich den anderen Raupen als Futter reichte.

Eine Häutung hatte sie bei mir auch glücklich überstanden und ging aus derselben mit einem gelben Saume geschmückt hervor. Bei der nächsten Häutung kränkelte sie, dieselbe vollzog sich nur teilweise, die Raupe blieb stecken und starb. Nun hatte ich aber auch erkannt, daß es eine pavonia war. Da ich diese damals für einen seltenen Fund hielt, schmerzte mich der Verlust doppelt. Alle anderen, auch später gefundenen Raupen, waren mir viel gleichgültiger wie meine erste pavonia-Raupe.

Im Oktober des gleichen Jahres führte mich mein Beruf nach Pforzheim, wo ich mich mit einem älteren Sammler besonders befreundete. Wahrscheinlich hatte ich ihm auch von meiner gestorbenen pavonia-Raupe erzählt, da er mir im nächsten Frühjahr die große Freude bereitete und mir ein ganzes Gelege pavonia-Eier schenkte, die um einen Schlehenast in schöner Reihenfolge angeordnet waren. Nach etwa 10 Tagen schlüpften die jungen Räupchen aus. Ich fütterte mit Brombeerblättern und verteilte die zirka 200 Räupchen in zwei große Einmachgläser. Rasch und munter wuchsen die Räupchen, schickten sich zur ersten, später zur zweiten Häutung an, die sie auch gut überstanden. Nun kam die Pfingstwoche, wo ich einige Tage verreisen wollte. Ich gab während dieser Zeit meine Zucht meinem bewährten Sammelfreunde in Pflege.

Nach etwa zehn Tagen bekam ich sie von ihm wieder zurück, wobei mir auffiel, daß es weniger, aber größere Raupen waren, als ich erwartet hatte, die alle schon mit dem grünen Kleide ausgestattet waren. Fast ohne Verlust wuchsen sie heran und verpuppten sich. Später gestand mir mein Freund, daß die ihm von mir übergebenen Raupen alle in der dritten Häutung verendet seien und er mir dann neue, die schon die grüne Farbe hatten, im Freien gesammelt habe.

Am 1. Oktober 1908 trat ich in städtische Dienste in Karlsruhe und bezog Dienstwohnung im städtischen Krankenhaus, woselbst Dampfheizung eingerichtet war. Als Anfänger glaubte ich, daß die Puppen in der Wärme rascher zur Entwicklung kämen, deshalb bewahrte ich die pavonia, bei denen sich noch einige Puppen von podalirius befanden, den Winter über im geheizten Zimmer auf. Meine Annahme hatte mich nicht getäuscht, denn tatsächlich kamen die Falter verhältnismäßig bald, aber in welcher Verfassung! Viele kamen als vollständige Krüppel — die podalirius alle — die meisten pavonia hatten Glatzen, die größte Anzahl war schlecht pigmentiert mit fast glasartigen Flügeln. Infolge der überaus trockenen Zimmerluft, die bekanntlich Dampfheizung verursacht, fehlte der Puppenhülle die nötige Feuchtigkeit, somit jede Elastizität, deshalb das schlechte Resultat von Schmetterlingen. Manche Falter waren auch völlig entwickelt in der Puppenhülle vertrocknet, da sie dieselbe nicht durchdringen konnten. So waren etwa achtzig Puppen meiner Unkenntnis zum Opfer gefallen.

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Guth

Artikel/Article: Beobachtungen bei der Zucht von Saturnia pavonia 194